

LEBENSSTATIONEN

Brief aus der Gestapo-Haft (Auszug)

Lieber Bruder! Um Dir ein Lebenszeichen zu geben und vor allem Dir zu sagen, Du sollst meiner wegen außer Sorge sein, schreibe ich Dir diese Zeilen aus meinem gegenwärtigen Aufenthalt. Wie Dir jedenfalls bekannt, hat es neuerdings eine für mich zwar recht unerfreuliche, aber wie ich fest hoffe, nicht allzu lange Arbeitsunterbrechung ergeben und dies nun bereits seit 8 Tagen. Wenn man so in einem Arbeitsgedränge drin steckt und Tag für Tag schwerste Verantwortung trägt, dann wirst Du verstehen, dass nicht meine persönliche Lage mich schmerzlich drückt, sondern das Wissen um so viele unerledigte Notwendigkeiten, die eben dadurch liegenbleiben. Mein Befinden ist - Gott sei Dank! - gut, körperlich vor allem, seelisch aber ebenso, weil ich mir weder als Bürger noch als Christ etwas Unkorrektes vorzuhalten habe... Auch mit der gegenwärtigen Angelegenheit habe ich nicht das Geringste zu tun; daher bin ich innerlich auch voller Ruhe; alles Übrige liegt in Gottes Hand...

Am 2. IV. war bereits der 30. Todestag unseres Vaters selig; merkwürdig, ich hatte in jener Nacht von Vater und Mutter einen wunderschönen Traum. Ob die guten Unvergesslichen mich trösten wollten? Von Herzen grüße ich Dich und die Deinen und sende mit den besten Wünschen den priesterlichen Segen an alle. Auf baldiges freies Wiedersehen. Dein Bruder Carl

ELISABETH HEIDINGER

LEITERIN DES CARL LAMPERT FORUMS



Coronazeit verschärft Suchtverhalten

65 Prozent mehr Anfragen in den Caritas-Suchtfachstellen

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres wurden 65 Prozent mehr Anfragen in den Suchtfachstellen der Caritas als im Vergleichszeitraum des Jahres 2020 verzeichnet. Monika Chromy und Linda Dreher-Bilgeri von der Suchtarbeit der Caritas erklären bei einem Pressegespräch warum. WOLFGANG ÖLZ

Wenn jemand in Kurzarbeit ist, dann ist der Job oft schon zu Mittag erledigt und dann steht das große Bier oder das Weinglas eben schon an der Mitte des Tages auf dem Tisch. Wenn der Mangel an Begegnungen die Jugendlichen besonders hart trifft, dann kann es vermehrt vorkommen, dass ein Mädchen beginnt, unnormal die Kalorien zu zählen und eine Essstörung eintritt. Insgesamt wird durch die Isolation im Zuge der Corona-Maßnahmen die Einsamkeit, die vielleicht latent vorhanden war, noch deutlicher spürbar. Dann ist der Griff zu Scheinlösungen in

Form von Alkohol und Tabletten oft sehr naheliegend. Auch das „Überessen“ zur Stabilisierung tritt jetzt vermehrt auf. Dann ist es eben statt einer halben Tafel Schokolade eine ganze, um sich ein positives Gefühl anzuesen. Diese problematischen Verhaltensmuster ließen die Zahlen nach oben schnellen. „Sie stabilisieren die Situation aber nur scheinbar und sind keine Lösung“, skizziert die klinische Psychologin Linda Dreher-Bilgeri den Weg in die Sucht. Sie leitet die Suchtfachstellen im Oberland und kennt die fatalen Auswirkungen auf Betroffene und Umfeld, wenn das Suchtverhalten unkontrollierbar wird.

Angehörige im Blick. Monika Chromy, Fachbereichsleiterin der Suchtarbeit der Caritas, erklärt die Erfahrungen ihres Teams in den vergangenen Monaten so: „Durch Corona und die damit verbundenen Einschränkungen wurden die eigenen Lebenswelten für uns alle kleiner, beziehungsweise hat sich das Leben mehr in die eigenen vier Wände verlagert. Viele Familien mussten oft auf engstem Raum ständig zusammenleben. Dadurch sind auch Verhaltensweisen wie beispielsweise ein hoher Alkohol- oder Cannabis-Konsum oder auch Essstörungen Angehöriger mehr aufgefallen als sonst.“ Die Caritas nimmt in dieser Situation vor allem auch die Angehörigen in den Blick, die oft ebenfalls einen hohen Leidensdruck haben. <<



Süchtig? Entscheidend ist, dass frühzeitig Kontakt mit der Suchtfachstelle aufgenommen wird. CARITAS (2)



Monika Chromy sieht den Leidensdruck vor allem auch bei den Angehörigen der Klient/innen der Suchtfachstelle.

Wann brauche ich Hilfe?

Hilfe von außen in Anspruch zu nehmen wird empfohlen, wenn ich das Gefühl habe, dass etwas mit mir nicht mehr stimmt, wenn mein Konsumverhalten mich bestimmt und ich selbst es nicht mehr steuern kann, wenn ich Dinge, die

mir an sich wichtig sind, vernachlässige, wenn ich mich schwer aufrufen kann, etwas zu tun.

► **Suchtfachstelle der Caritas Vorarlberg**
Anfragen bei Erstkontakt auch anonym.
T 05522 200-1700, E suchtfachstelle@caritas.at
www.caritas-vorarlberg.at